

Briefgottesdienst zum 3. Sonntag n. Trinitatis 20.06.2021

von Lektorin Kathrin Lang



Liebe Gemeinde,

„Wagt umzukehren! Ihr könnt zurück, wenn ihr nur wollt“ - das ist die Botschaft des 3. Sonntags nach Trinitatis. Gott will nicht, dass Menschen verloren gehen. Er lässt sie ihre Wege suchen und ihre Fehler machen: das Schaf, das auf Abwege gerät, der Sohn, der es zu Hause nicht mehr aushält, die Menschen der Stadt Ninive. Doch wie der gute Vater lässt Gott sie nicht fallen: wartet, geht entgegen, feiert ein Fest für den wiedergefunden Sohn. Er verschont die Stadt, deren Untergang er schon beschlossen hat, weil sie ihre Taten bereuten. Eindringlich klingt dies auch in unserem Wochenspruch wieder: Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Eingangslied 451 Mein erst Gefühl sei Preis und Dank

- 1) Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, erhebe ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, lobsing ihm, meine Seele!
- 2) Mich selbst zu schützen ohne Macht lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?
- 3) Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält und mir's jetzt neu gegeben.
- 4) Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, dass ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.

WOCHENPSALM 103

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vor dem Untergang rettet und dich mit Huld und Erbarmen krönt,
der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt; wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.
Der Herr vollbringt Taten des Heils, Recht verschafft er allen Bedrängten.
Er hat Mose seine Wege kundgetan, den Kindern Israels seine Werke.
Der Herr ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Güte.
Er wird nicht immer zürnen, nicht ewig im Groll verharren.
Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.

Soweit der Aufgang entfernt ist vom Untergang, so weit entfernt er die Schuld von uns.

Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.

Gebet des Tages

Gott, himmlischer Vater – Du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte. Du suchst, was verloren ist, was wir Menschen an uns und anderen schon aufgegeben haben, willst du retten. Du rechnest uns keine Schuld an, sondern lässt deine Liebe offenbar werden durch das Kreuz deines Sohnes Jesus Christus. Wir bitten dich: hilf uns, dass wir dies auch immer neu erfahren und dich loben und preisen in Ewigkeit, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Das heutige Evangelium steht im Lukasevangelium 15, Verse 1-3,11-23

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. 2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. 3 Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: 11 Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. 13 Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. 14 Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. 15 Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. 16 Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. 17 Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. 18 Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. 19 Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! 20 Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. [1] 22 Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! 23 Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. 24 Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren

und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern. 25 Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. 26 Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. 27 Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. 29 Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. 30 Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. 31 Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. 32 Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Glaubensbekenntnis

Wochenlied 615 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

1) Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

Kehrvers: Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt. I: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden: I Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

2) Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. *Kehrvers ...*

3) Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. *Kehrvers ...*

Das Wort für diesen Sonntag steht im Lukasevangelium 15, die Verse 1-10

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. 2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. 3 Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: 4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? 5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, 6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war! 7 Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder,

der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben. 8 Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das Haus und sucht sorgfältig, bis sie die Drachme findet? 9 Und wenn sie diese gefunden hat, ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte! 10 Ebenso, sage ich euch, herrscht bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

Liebe Gemeinde,

diese zwei kleinen Geschichten sind schon deshalb so kostbar, weil sie von der Freude im Himmel erzählen. Vom Lachen der Engel und vom fröhlichem Fest bei Gott. Das sollten doch alle mal lesen, die sich missmutig vorstellen, in Gottes Reich ginge es nur ernst und freudlos zu. Und manche, die ihren Glauben so schwermütig oder verbissen leben, sollten das auch nicht überhören: Der Himmel lacht! Jesus steht dort im Streitgespräch mit theologischen Rechthabern, die meinen, genau zu wissen, wo die Grenzen zwischen guten und bösen Menschen zu ziehen sind. Sie kritisieren ihn, er würde sich im Volk Gottes danebenbenehmen, weil er viel zu freizügig sei im Umgang mit zweifelhaften Typen. Wie ja bis heute manchmal gefragt wird: Passt denn der oder die zu uns? Kommt man da nicht eventuell ins Zwielflicht? Und mittendrin in den mit frommem Eifer vorgebrachten kritischen Beurteilungen lauscht Jesus mit seinen inneren Ohren hinüber in die unsichtbare Welt Gottes. Und da hört er das Lachen der Engel, denn im Himmel ist Freude.

Lachen und Freude im Himmel? Da muss mancher sein Gottesbild korrigieren, wenn sich etwa im Hinterkopf so ein verkrustetes Bild von einem verknöcherten, christlichen Glauben und von einem Gott festgemacht hat, der uns wenig Gutes gönnt, uns am liebsten leiden lässt und der immerzu aufpasst, dass wir uns ja nicht daneben benehmen, so wie die freundlichen Parkuhr-Hostessen, die eifrig schauen, ob die Zeit auf dem Parkuhr-Zettel noch nicht abgelaufen ist. Die Menschen zu Zeiten Jesu waren geradezu erschrocken: Dieser Jesus, einerseits so nah bei Gott, ganz eins mit ihm – und dann lässt er sich einladen und sitzt an der festlichen Tafel, lässt es sich gut gehen und isst und trinkt beim üppigen Festmahl. Und dabei macht er gar keine Standesunterschiede, sitzt mit Leuten am Tisch, die eigentlich zu den Gestrandeten gehören, zu den Gescheiterten, zu den längst Abgeschriebenen. Aber gerade auch diese zählt Gott zu seinen geliebten Kindern, vor ihm haben sie ihre Menschenwürde nicht verloren. Und auch sie brauchen Liebe. Weil doch gerade diejenigen besondere Liebe brauchen, die gescheitert sind, die mit einem ordentlichen Leben nicht zurechtkamen, die nicht durchgehalten haben, was sie am Tausalter an Liebe und Treue versprochen haben, oder nicht dahinter kamen, wie man mit dem Partner gemeinsam eine erfüllte Ehe gestalten kann, die als Kinder ihren Eltern mehr Kummer als Freude machten, oder die es als Eltern nicht schafften, ihren Kindern ein

überzeugendes Vorbild zu sein, und alle, die irgendwie aus der Spur oder gar auf die schiefe Bahn gerieten. Das geht uns doch selber so, dass wir gerade dann ein gutes Wort und Liebe brauchen, wenn wir etwas gesagt oder getan haben, was nicht hätte sein dürfen. Dann brauchen wir doch nicht noch Vorwürfe, sonder Liebe und Trost. Jesus bietet sie dort denen an, die sie brauchen. Wenn Menschen dieses Angebot annehmen, ist das der Anlass für ein Freudenfest im Himmel. Kein Leben soll ohne Freude und ohne Liebe sein.

Nun, was ist es, was es dort im Himmel zu feiern gibt? Im Himmel ist Feststimmung, wenn wieder etwas in Ordnung kommt, wenn wieder jemand zu seiner Bestimmung gefunden hat. Wenn jemand wieder heimgefunden hat in die Geborgenheit bei Gott. Wenn er wieder in die richtige Richtung läuft und nicht mehr im Kreise herumirrt. Da freut sich Gott wie der Hirte, der die Herde wieder beisammen hat, nachdem ein Schaf abgehauen war. Und jetzt hat er es wieder. Und er freut sich wie die Frau, der der Silbertaler in eine Spalte des Lehmfußbodens entglitten war und die dann so sorgfältig vorgeht, um ihn unbedingt wieder zu finden. Der Taler, der so notwendig war zum Einkaufen von Mehl und Olivenöl. Gott freut sich, wie wir uns freuen, wenn wir einen Geldbeutel mit Scheckkarte irgendwo liegen gelassen hatten und schon in großer Sorge waren, und dann kommt der Anruf, dass das Verlorene wieder aufgetaucht ist. Es ist die Freude, die Eltern kennen, deren Geduld auf eine harte Probe gestellt war, wenn ihr Kind nicht zur vereinbarten Uhrzeit nach Hause kam. Wenn dann das Warten in Ärger umkippt und dann der Ärger in Zorn. Der Zorn aber irgendwann zu Angst wird und dann schließlich die Angst sich in Erleichterung verwandelt, wenn spät in der Nacht doch noch die Haustür geht. Die Freude, dass sein Kind unbeschadet zu Hause ankommt, ist dann doch größer als die an sich fälligen Vorwürfe. So geht es Gott, wenn er warten muss, bis wir wieder bei ihm zu Hause sind. Und dann ist die Freude im Himmel größer als die berechtigten Vorwürfe, die Gnade größer als der Zorn.

In den Geschichten vom Wiederfinden wird aber auch zugleich die Geschichte vom Risiko erzählt. Eine Geschichte von Gottes Risiko und von unserem Risiko. Gott wagt viel und riskiert viel. Er zwingt uns nicht, sondern er lässt uns die Freiheit, das Leben ohne ihn zu gestalten. Er lässt ja zu, dass wir auf die Stimmen der vermeintlichen Freiheit hören: Nimm`s doch nicht so genau mit der Wahrheit, oder mit der Ehe. Oder mit dem Geld. Wieso den Sonntag heiligen? Oder Frieden stiften? Sorgfältig umgehen mit Gottes Gaben, warum? Das ist unser Risiko.

Gottes Risiko ist die Sache mit den 99 und die Geschichte mit dem einen. Ob die 99 bleiben, die einmal da waren? Und ob der eine gefunden und zurückgeholt werden will, der einmal dabei war und jetzt weit weg ist?

Was passiert, wenn wir Gott den Rücken kehren, nicht mehr mit ihm reden, ihm kein Loblied mehr singen und immer weniger für unsere Seele tun? Oder gar an Gott eher vorwurfsvoll denken. Wir wissen ja nicht, ob er uns nachgehen wird, ehe dieses Leben zu Ende geht, in der Zeitspanne, deren Länge wir nicht kennen. Ob er uns finden wird, ehe wir vielleicht ausrutschen oder uns im Gestrüpp unseres Schicksals verheddern. Das schlimme ist, dass man auf dem Weg, weg von Gott anscheinend von sich aus schlecht haltmachen kann. Sünde nennt die Bibel das, wenn man von Gott immer weiter wegläuft. Er lässt uns leben, aber er lässt uns auch laufen. Den einen, oder die 99?

Das heutige Evangelium sagt uns, dass Gott nicht von den Seinen lässt. Wir gehören zu ihm. Wenn wir verloren gehen, geht er uns nach. Er sucht solange, bis er uns findet. Gott gibt uns nicht auf, auch wenn wir uns aufgegeben haben. Wie der Hirte sich das verlorene und womöglich verletzte Schaf auf die Schulter legt und es nach Hause trägt, so trägt Gott uns, wenn wir verletzt sind. Wie die Frau jede Ecke ausleuchtet und die Drachme findet, so überlässt Gott uns nicht der Dunkelheit. Wie die Frau die Drachme aufhebt, so hebt Gott uns auf, wenn wir am Boden liegen. Gott kommt, um das Verlorene zu suchen und das Verletzte zu verbinden, so wie Jesus, der gesagt hat: „*Ich bin gekommen, das Verlorene zu suchen und das Verirrte zurück zu bringen.*“

Ganz am Ende wird dann das Lachen der Engel sein. *Freut euch mit mir!* heißt es in der Geschichte. Freut euch mit darüber, dass Gott seine Freude am Suchen und Heimholen hat. Darüber, dass bei ihm noch keiner abgeschrieben ist. Am heutigen Tag lädt uns Gott erneut zu seinem Freudenfeste ein. Amen

Predigtlied 602 Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn

1) Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan. Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern, du kannst ihm, so wie du bist, nahn.

Kehrsvers: Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, viel mehr als ein Vater es kann. Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer. Komm, betet den Ewigen an.

2) Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht, wenn alles verloren erscheint. Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht, ist näher, als je du gemeint. *Kehrsvers ...*

3) Im Danken kommt Neues ins Leben hinein, ein Wünschen, das nie du gekannt, dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein, vom Vater zum Erben ernannt. *Kehrsvers ...*

...

Fürbittengebet

Wir danken dir, lebendiger Gott, dass du uns suchst und nachgehst, wenn wir vom Weg abkommen. Du bist unser Schöpfer, du bist unser Beschützer, du bist unser Tröster.

Wir danken dir, Gott.

Dein Wort spricht uns frei, es nimmt uns die Angst und gibt uns neue Zuversicht. Wir bitten dich: lass es wurzeln und wachsen, blühen, reifen und Frucht bringen in uns allen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Kinder in unserer Gemeinde, an die Freude, die sie uns bringen, an die Sorgen, die sie ihren Eltern aufladen. Erhalte ihnen die Offenheit, die Lust zu lernen. Hilf Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, hilf allen, die erziehen und ausbilden, dass sie das ihnen geschenkte Vertrauen nicht enttäuschen, nicht missbrauchen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Menschen, die in der Mitte ihres Lebens stehen: Bewahre sie davor, sich zu überfordern und sich überfordern zu lassen. Gib ihnen Selbstvertrauen und Gelassenheit. Hilf ihnen, immer weiter zu lernen, Neues, Ungewohntes zu wagen und Altes, Bewährtes zu verteidigen. Lass sie in allem erkennen, dass du die Quelle des Lebens bist.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Altgewordenen unter uns, an alle, die mit dem Gefühl kämpfen, nutzlos und überflüssig zu sein. Zeige ihnen, wo sie gebraucht werden, wo sie anderen helfen können mit ihrer Erfahrung, mit Rat und Tat. Lehre sie, sich am Leben zu freuen, die Zeit zu nutzen, die ihnen geschenkt ist. Lass sie Frieden finden in dir und erhalte unseren Willen, von ihnen zu lernen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die, die mit dem Tod kämpfen. Sei du ihre Hoffnung. Hilf ihnen, Kraft zu schöpfen in der Gewissheit, dass ihr innerer Mensch nicht stirbt, sondern die Herrlichkeit deines Reiches schauen wird. Mache den Angehörigen und uns Mut, davon zu reden und darauf zu vertrauen, dass du der Herr über Leben und Tod bist. Lass dort, wo der Tod schmerzliche Wunden aufgerissen hat, deine liebende und heilende Hand spürbar werden.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Dir vertrauen wir uns an, Gott, bei allen Mühen und allen Freuden, die uns das Leben schenkt, denn dir allein gebührt Ruhm und Ehre in Ewigkeit. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. In seinem Namen beten wir gemeinsam

Vaterunser

Segen

Gott – in seiner Barmherzigkeit – segnet dich.
 Er segnet dich mit bleibender Liebe,
 Er segnet dich mit herzlichem Erbarmen,
 Er segnet dich mit fröhlicher Barmherzigkeit,
 damit du ein Segen bist für dich – und für die andern.
 Amen.

Schlusslied 573 Segne uns, o Herr

1+3) Segne uns, o Herr! Lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig ewiglich.

2) Segne uns, o Herr! Deine Engel stell um uns! Bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!

Abkündigungen

Wir danken sehr herzlich für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt: Kollekte 36,20 € und 24,20 €, Klingelbeutel 114,36 € und 66,65 €
 Einlagen bei einer Taufe 36,50 €

Spende für Kita 100,00 €, für die eigene Gemeinde 30,00 €, für die Kita Höchstädt 50 €, für die Kirche 20 €

In Thierstein: Klingelbeutel 41,40 €, Opferstockeinlage 18,70 €, Einlage Trauerfeier 25,50 €

Spenden für: den Friedhof 30 € und 25 €, für das Milchprojekt Tansania 100 €, für die Kita Spatzennest 10 € und 50 €, für die Gemeindegarbeit 30 €, für den Friedhof 30 €.

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben!